

Einige Dolichopodiden meiner Ausbeute (Dipt.).

Von Lorenz Oldenberg, Berlin.

(Mit 4 Abbildungen).

1. *Anomalopyga* nov. gen. *aenticornis* nov. spec. ♂♀. Herkulesbad.
2. *Neurogona unicolor* nov. spec. ♀. Herkulesbad.
3. *Hereostomus argentifrons* nov. spec. ♂. Bozen.
4. *Thrypticus crassiseta* nov. spec. ♂. Berlin.
5. *Asphyrotarsus* nov. gen. *leucostomus* Lw. ♂♀. Macugnaga.
6. *Ectomus alpinus* Hal. (♀). Berlin.

1. *Anomalopyga aenticornis* nov. gen. nov. spec. ♂♀. (Fig. 1 und 2.)

Bei Herkulesbad fing ich in der zweiten Hälfte des Juni und der ersten des Juli (19. Juni bis 6. Juli) 1912 eine neue, kleine Dolichopodide, die sich wegen ihres sonderbaren Hypopygs in keine der bisherigen



Fig. 1.



Fig. 2.

Gattungen einreihen läßt. Mit Rücksicht auf das unbehaarte erste Fühlerglied, die Form des dreieckig zugespitzten, kurzen dritten Fühlergliedes, welche an *Campsicnemus* (etwa *picicornis* Zett.) und *Symptenus* (*annulipes* Mg.) erinnert, und die dorsale Fühlerborste kann man das Tier am besten in die Verwandtschaft dieser Gattungen stellen (Gruppe der *Campsicneminae* Becker; nach dessen brieflicher Mitteilung), mit denen es auch hinsichtlich der genäherten Augen und der nur mäßig beborsteten Beine übereinstimmt. Die Flügel haben Ähnlichkeit mit denen von *Gymnopternus*. Wegen des außerordentlich unsymmetrischen Hypopygs nenne ich die Gattung *Anomalopyga* (von ἡ πύγη und ἀνώμαλος im Sinne von „ungleichartig“). Die nur 1¾ bis 2 mm langen Tiere fanden sich, zusammen mit dem dort häufigeren *Teuchophorus simplex* Mik. und anderen Dolichopodiden, an den Rändern eines kleinen, von Buschwerk umsäumten Baches, der unterhalb Herkulesbad in die Cserna mündet, nahe dem Waldrande.

Grundfarbe des Tieres dunkel metallgrün. Kopf in der Längsrichtung des Körpers kurz. Stirn durch graue Bestäubung ziemlich matt, oben sehr breit, über den Fühlern mehr als die Breite eines Auges einnehmend. Kopfborsten stark. Untere Postokulare Cilien hell.

Augen mikroskopisch kurz und dicht pubeszent. Fühler des ♂ ungefähr so lang wie der gleichgerichtete Augendurchmesser. Die beiden ersten Glieder kurz: das erste schwer kenntlich, nach Beckers Feststellung nackt; das zweite rings gegen Ende mit einem Kranz kurzer Börstchen besetzt und mit einer kräftigen Rückenborste; drittes Glied dicht flaumig, länger als breit, aus breitem, oben ziemlich eckigem Grunde scharf zugespitzt, mit schwach konkavem Ober- und geradem Unterrand. Fühler des ♀ kürzer: drittes Glied fast dreieckig kurz gespitzt, oben ein wenig konkav. Fühlerborste rückenständig, ganz nahe der Basis entspringend, nur mikroskopisch kurz pubeszent, von gewöhnlicher Länge. Gesicht dünn grau bestäubt (zuweilen nach Verlust der Bestäubung blank grün, besonders oben), oben breit beginnend, beim ♂ bis unter die Mitte hin sehr verschmälert (doch nicht bis zur Linienform), ganz unten wieder etwas breiter werdend; Gesicht des ♀ breiter, mehr parallelrandig, doch wesentlich schmaler als die Hälfte einer Augenbreite. Oberer Teil des Gesichts vertieft, unterer etwas konvex, jedoch den vorderen Augenrand im Profil meist nicht überragend, nach unten kürzer als die Augen. Taster ziemlich oval, anliegend, dunkel, grau bestäubt, mit kurzer, dunkler, grober Behaarung. Rüssel kurz und dick, bräunlich, nur wenig unter die Augen hinabreichend; Lippenrand des Rüssels kurzhaarig.

Thorax kräftig behorset, oben dünn braungelb bestäubt, an den Seiten dichter hellgrau bereift; a zweizeilig, mäßig dicht, etwa halb so lang wie die starken de, deren Anzahl ungefähr 6 beträgt. Präskutellargrube deutlich. Schildchen zweiborstig, vor jeder Borste noch ein kleines Härchen; sonst kahl. Schwinger fahlgelb. Schüppchen mattgelb, schwarzbraun gerandet, mit langen, schwarzen Wimpern.

Hinterleib plump, mit kaum merklicher, grauer Bestäubung und kurzer, schwarzer Behaarung, etwa so lang wie Kopf und Thorax zusammen oder nur wenig länger, mit breiter, verhältnismäßig flacher Basis, besonders beim ♂; Hinterleib des ♂ nach hinten nur mäßig verschmälert und auch dort fast zylindrisch, d. h. nur unbedeutend seitlich zusammengedrückt, beim (eingetrockneten) ♀ hinten von der Seite abgeplattet, oben kantig. Tergite kurz und hoch; auch die Sternite reichen im Profil tief herab, beim ♂ bis etwa $\frac{1}{2}$ der Tergithöhe. Das äußerste, verschmälerte, vor dem Hypopyg etwas gesenkte Ende ist rostbräunlich. Hypopyg groß, knollenförmig, nicht zusammengedrückt, ziemlich wagerecht angesetzt, in der Längsachse etwa gleich $\frac{1}{2}$ bis $\frac{2}{3}$ des vorhergehenden Hinterleibs,

ungefähr vom Höhendurchmesser der Hinterleibsbasis, jedoch breiter, höher als lang und als breit, schwarzbraun, zuweilen etwas grünlich schimmernd, mit schwacher, grauer Bereifung und mattem Glanz. Es besteht aus zwei auffallend unsymmetrischen, durch eine scharfe Längsfurche getrennten, gewölbten Teilen: der viel größere rechte ist unten stark geschwollen und umfaßt den kleineren, ein wenig zurücktretenden linken, unter den er tief hinabsteigt, noch in geringer Ausdehnung zur linken Seite. Die rechte Wölbung ist kahl, die linke spärlich mit kleinen, blassen, nur ganz oben dunklen Härchen besetzt. Äußere Anhänge sehr klein: halbrundliche, roströtliche Schalen, fast kahl. Innere Anhänge noch kleiner und schwer kenntlich, von derselben Farbe. Das Hypopyg liegt ziemlich schief, von links oben nach rechts unten gerichtet.

Beine einfach, gelbbraun, mit dunkler braunen Tarsen oder wenigstens Tarsenenden, kurz und sehr schwach behaart und schwach beborstet. Hüften mattgelb, meist vom Grunde her mehr oder weniger verdunkelt, die vordersten am wenigsten (oft ganz gelb); vordere Hüften vorn mit einigen Borstenhaaren, Hinterhüften mit einer Seitenborste. Schenkel nur schwach behaart; Mittel- und Hinter-schenkel mit einer Präapikalborste. Vorderschienen kahl, Mittelschienen rückseits zweireihig mit je 2 Borstenpaaren: einem etwa am Ende des ersten Viertels und einem in der Schienenmitte, am Ende ein Kranz von etwa 4 schwachen Endbörstchen. Die Hinter-schienen tragen in ihrem Verlauf nur wenige, schwächere Borsten von ähnlicher Stellung wie die Mittelschienen, am Ende eine geringere Zahl von Börstchen. Vorderschienen fast so lang, Hinter- und besonders Mittelschienen kürzer als die zugehörigen Tarsensummen. Vordertarsen: erstes Glied ungefähr doppelt so lang wie das zweite; Mitteltarsen: erstes Glied etwa $1\frac{1}{2}$ des zweiten (beim ♀ wohl länger). Hintertarsen: erstes Glied uneborstet, kurz, wohl nur $\frac{2}{3}$ so lang wie das zweite, fast so lang (♂) oder ungefähr so lang (♀) wie das dritte. Zweites bis viertes Fußglied aller Beine von abnehmender Länge. Schienen und (abnehmend schwächer) auch Tarsen der Hinterbeine unterseits mit sehr kleinen Wimpern besetzt, die auch beim ♀ noch zu erkennen sind. Pulvillen sehr klein.

Flügel schwach graubraun getrübt, ungefähr wie bei *Gymnopternus* gestaltet und geädert. Vorderrand auch beim ♂ normal, ohne besondere Verstärkung. Cubitalis und Diskoidalis von der schwachen Flügelbeule an kaum merklich zusammenneigend (fast parallel). Queradern ungefähr halb so lang wie das Endstück der Postikalis.

Die beiden Endwinkel der Diskoidalzelle sind fast gleich. Analader flach geschwungen, nahe dem Unterrande des Flügels verlaufend, in einiger Entfernung vor dem Ende verschwindend.

Behaarung und Beborstung des Tieres, wenn nichts anderes angegeben ist, dunkel.

Die hauptsächlichsten Gattungsmerkmale sehe ich in der Körpergestalt, Flügelerung, Thoraxbeborstung, schwachen Beborstung der Beine, Beschaffenheit der Hinterfersen, vor allem aber in der eigentümlichen Form des Hypopygs und der Fühler.

Anmerkung. Das dem ♀ dieser Art ähnliche ♀ des *Teuchophorus simplex* Mik. ist leicht zu unterscheiden durch das dritte Fühlerglied, welches kürzer und weniger deutlich zugespitzt ist, sowie durch die Flügelerung: die Enden der Cubitalis und Diskoidalis sind völlig parallel, der untere Endwinkel der Diskoidalzelle ist spitzer, die Analader geradliniger.

2. *Neurogona unicolor* nov. spec. ♀.

Die Beschreibung kann leider nur unvollständig gegeben werden, da ein einziges Exemplar mit verstümmelten Hintertarsen zur Verfügung steht. Dieses ♀ fand ich am 7. Juli 1912 im Walde bei Herkulesbad zusammen mit anderen *Neurogona*-Arten, welche sich am Grunde von Steinblöcken im tiefsten Schatten versteckt hielten.

Gestalt wie *Erichsoni* Ztt., aber kleiner: Körperlänge etwa 4 mm. Färbungs- und Bestäubungsverhältnisse des Kopfes wie bei *Erichsoni*. Flügel ebenso geformt, nur etwas blasser. Diskoidalader gestreckter als bei *Erichsoni* und *pallida* Fl., d. h. die Krümmung an der Flügelbeule ist schwächer und das Endstück verläuft gerader. Thorax (auch Schildchen, Postscutellum und Mesophragma) einfarbig rotgelb, oben so gut wie unbestäubt, an den Seiten mit weißlicher Bestäubung; schwärzlich sind nur der vor der Hinterleibsbasis liegende schmale Wulst und die drei kleinen Flecken, welche eine vom Postscutellum her bis unter die Schüppchen sich ziehende Schräglinie bilden: von diesen Flecken ist nur der unterste, größte, tiefschwarz, die anderen sind blasser. Schüppchen weißgelb mit langen gelben Wimpern; Schwinger gelb. Hinterleib glänzend rotgelb, unbandiert. Die gesamte Beborstung des Thorax, des Hinterleibs und der Beine ist schwächer und zarter als bei *Erichsoni*. Beine gelb, weißlich schimmernd, fast kahl, nur die Schienen und Fersen der hinteren Beinpaare spärlich beborstet. Vordertarsen lang, zusammen wohl $1\frac{3}{4}$ mal so lang als die Vordersehne (bei *Erichsoni* nur etwa $1\frac{1}{2}$ mal so lang als die Vordersehne). Hinsichtlich der Kleinheit und schwachen Beborstung kommt

die neue Art der *lineata* Obg. nahe; sie unterscheidet sich von *lineata* durch plumpere Gestalt, geringere Bestäubung und Mangel der schwarzen Zeichnungen, sowie durch die namentlich an der Basis unverschmälerten Flügel.

3. *Hercostomus argentifrons* nov. spec. ♂.

In einer Waldschlucht bei Bozen, oberhalb des Reichrieglerhofs, fing ich am 10. Juli 1914 ein ♂ dieses neuen *Hercostomus*, welcher den Arten *fugax* Lw. und *vivax* Lw. verwandt, aber leicht zu unterscheiden ist durch stärker versilberten Kopf, größeres drittes Fühlerglied, rostgelbe Vorderknie und anders gestaltete äußere Analanhänge.

Stirn nicht metallgrün, wie bei jenen Arten, sondern so stark silberschimmernd, daß der grüne Untergrund kaum durchscheint; ganz oben, fast von $\frac{1}{3}$ der Kopfbreite, nach den Fühlern zu erheblich schmaler werdend. Erstes Fühlerglied länger als breit, zweites viel kürzer, beide mit mäßig starken Börstchen; drittes Glied etwas größer und breiter als bei *fugax* und *vivax*, wenig breiter als die Stirn dicht unter den Fühlern, mit deutlicher, kurzer Oberecke, sehr schwach pubeszent. Erstes Glied der kräftigen, ganz kurzhaarigen Fühlerborste ziemlich lang. Gesicht rein silbern, nach unten recht eng zulaufend, viel schmaler als das dritte Fühlerglied. Auch Hinterkopf mit etwas Silberschimmer; Randborsten auch unten schwarz, oben verhältnismäßig schwach.

Der blaugrüne, lebhaft metallische Thorax trägt oben sehr spärlichen, an den Seiten viel dichteren silberweißen Schimmer; ähnlich der Hinterleib. Hypopyg reichlich von halber Länge des Hinterleibs, schwarz, grau bereift. Die nicht sehr großen, kurz gestielten äußeren Lamellen erscheinen mit ihren verschmälerten Zipfeln etwas siehelförmig, nicht so rautenförmig, wie bei *vivax* und *fugax*; Behaarung der Lamellen zart und teilweise lang, wie bei *vivax*.

Beine bezüglich der Längenverhältnisse ihrer Glieder ähnlich *vivax* und *fugax*, auch hinsichtlich der Beborstung der Schenkel und Schienen; jedoch scheinen die Borsten ein wenig kürzer. Beinfärbung nicht völlig schwarz, sondern Schenkelringe sowie Enden und Innenseiten der vorderen Hüften gelblich, Vorderkniee ringsum gelb, die hinteren nur unten (innen) etwas gelblich. Schüppchen und Schwinger fahlgelb, erstere mit langer, schwarzbrauner Behaarung. Flügel ungefähr wie bei *fugax*.

Körperlänge etwa 4 mm.

4. *Thrypticus crassiseta* nov. spec. ♂.

Ein ♂, von mir am 7. Juli in Pichelsberg bei Berlin am Fenster gefangen. — Nicht so licht wie unsere bisherigen Arten, auch hinsicht-

lich der Behaarung und Beborstung. Augen sehr kurz pubeszent. Stirn dunkelgrün, breit, oben reichlich die Hälfte der Kopfbreite einnehmend. Gesicht nach unten nur mäßig verengt (dort etwa gleich $\frac{1}{3}$ der obersten Stirnbreite), seine Seitenränder daher nur sanft gebogen; Gesichtsfarbe fast gleichmäßig metallgrün, der untere Teil nur wenig lichter als der obere. Postokularcilien oben schwarz, seitlich und unten hell, kräftig; oberste Kopfborsten sehr stark. Hinterkopf dicht gelbgrau bestäubt. Fühler an sich zwar kurz, aber für diese Gattung verhältnismäßig ansehnlich, etwa halb so lang wie die Augenbreite im Profil und gegen $\frac{1}{3}$ der Fühlerborstenlänge. Drittes Fühlerglied kaum länger als breit, am Ende fast gerade abgeschnitten. Die Fühlerborste erscheint auffallend derb und dick; in der Basalhälfte nimmt ihre Stärke vom Grunde her allmählich ab, in der Endhälfte ist dagegen die ziemlich dichte, mikroskopische Behaarung der Borste etwas länger. Taster klein, dunkel, hell behaart.

Thorax nicht besonders stark gewölbt, dunkel blaugrün, vorn lebhaft glänzend, mit etwas violettem Schiller, nach hinten mit zunehmender graugelber Bestäubung. Behaarung und Beborstung schwarz, vorn dicht und niedrig, nach hinten wird die Beborstung viel stärker; doch sind, besonders seitlich, auf dem Rücken auch gelb schimmernde Härchen vorhanden. Die *dc* kräftig; die beiden Linien der viel kleineren, reichlichen *a* haben voneinander den gleichen Abstand wie von den *dc*-Reihen. Die grünen Brustseiten sind durch helle, gelbgraue Bestäubung ziemlich matt. Schildchen mit zwei weit auseinander stehenden großen, schwarzen Endborsten. Schüppchen bräunlichgelb mit ebensolchen Härchen; Schwinger fahlgelb.

Der einigermaßen schlanke, dunkel grünblaue Hinterleib trägt die übliche Punktierung, aber nicht lichtgelbe, sondern mehr bräunlichgelbe Härchen, welche am ersten Ring etwas länger sind; vor den Hinterändern der Tergite stehen schwache, schwärzliche Borstenkränze, die nach dem Hinterleibsende zu undeutlich werden; die Haarborsten des vordersten Kranzes sind länger und nur in der Mitte dunkel, an den Seiten bräunlich. Das winkelig untergeschlagene, längliche, ziemlich kahle Hypopyg ist etwas länger als der halbe Hinterleib und von gleicher Farbe; der am Ende des Hypopygs abgeschmürt hängende paarige Lamellenanhang verkehrt lanzettlich, fast halb so lang als jenes, glänzend rostbraun, am Ende und unterseits mit einigen zarten Härchen besetzt; am Grunde dieses Anhangs steht ein kurzer, rostbrauner Griffel in der Richtung der Unterfläche des Hypopygs.

Beine im ganzen dunkelbraun, heller durchscheinend; die Hinterseite der Hüften, die Schenkelringe, die Kniee (besonders an den

Schenkelenden) mehr braungelb. Behaarung der Beine kurz, fein und dicht, etwas deutlicher eine Reihe auf der Oberseite der nach dem Ende hin allmählich verdickten Hinterschienen. Vorderhüften vorderseits dichtflaumig. Die fast fehlende Beborstung der Beine entspricht ganz dem Gattungscharakter (leicht sichtbar sind nur die kleinen Endbörstchen an den Schienen, besonders an den mittleren); die Längenverhältnisse stimmen ziemlich gut mit Gerstäckers Angaben für *smaragdinus* überein.

Flügel schwach graugelblich getrübt, dunkelbraun geadert. Die Aderung entspricht vollkommen den Gattungsangaben. Cubitalis und Diskoidalis laufen von der Querader an fast genau parallel, nur kurz vor der Spitze ist die Cubitalis kaum merklich herabgebogen; Endstück der Postikalis ungefähr $2\frac{1}{2}$ mal so lang wie die Querader.

Körperlänge etwas über 2 mm.

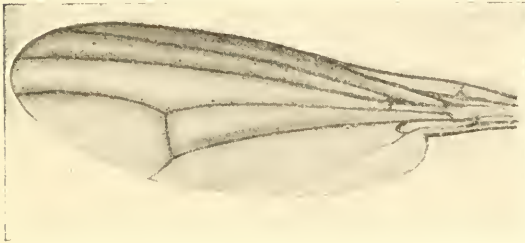


Fig. 3.



Fig. 4.

5. *Asphyrotarsus* nov. gen. *leucostomus* Loew. (Fig. 3. und 4.)

Die als *Liancalus leucostomus* von Loew (W. Ent. Mon. V, S. 348, 1861) nach einem Kärntner ♂ beschriebene Dolichopodide fing ich in Mehrzahl und in beiden Geschlechtern bei Macugnaga im Juli und Anfang August 1900. Die Tiere saßen an Felsbächen, oft am weißen Gestein solcher ausgetrockneten Bäche, etwa eine Stunde oberhalb des genannten Ortes am Südabhang des Val d'Anzaska, 1400 bis 1800 m hoch, in Gesellschaft von *Cincceren* und *Eucoryphus Brunneri* Mik. Durch Becker erfuhr ich, daß Strobl ein ♂ derselben Art als *Thinophilus nigripes* nov. spec. beschrieben hat (Dipt. v. Steierm., IV. Nachtr., S. 219, 1897). In diese Gattung paßt *leucostomus* jedoch nicht sonderlich gut hinein: es sind nur fünf Hinterleibsringe als solche, die nicht zum Hypopyg gehören, deutlich entwickelt (nicht sechs), der Bau des Hypopygs ist zu verschieden, die Borste an den Hinterhälften fehlt, die Querader ist dem Flügelrande näher gerückt, auch sind die Fühler etwas länger und die Taster des ♂ haben stärkeren Silberglanz. Von *Liancalus* ist *leucostomus* ebenfalls durch Minderzahl der Hinterleibs-

ringe, ferner durch andere Flügeladerung und durch Fehlen der a wesentlich verschieden. Es bleibt die von Mik abgetrennte Gattung *Sphyrotarsus*, welche mit *leucostomus* viele Gattungsmerkmale, freilich nicht alle, gemeinsam hat. Zur Vervollständigung der Beschreibung und Erleichterung der Charakteristik will ich unsere Art mit *Sphyrotarsus argyrostomus* Mik vergleichen, auch die erforderlichen Angaben über das noch unbeschriebene ♀ hinzufügen.

Gestalt des ♂ schlanker und schmaler als *arg.*, Körperlänge etwa $5\frac{1}{2}$, Flügellänge bis 6 mm; ♀ etwas plumper als das ♂, Flügel ein wenig breiter und länger (bis über $6\frac{1}{2}$ mm).

Kopfbildung im ganzen wie bei *arg.* (auch ähnlich *Thinophilus flavipalpis*). Stirn und Gesicht sind breiter, die inneren Augenränder mehr parallel, so daß das Gesicht des ♂ in der Kopfmittle nicht ganz $\frac{1}{3}$, die Stirn oben reichlich $\frac{1}{3}$ der Kopfbreite einnimmt. ♂: Gesicht schwärzlich grün glänzend, mit dünner, braungelber Bestäubung, fast senkrecht abfallend; Mundrand in der Mitte nur wenig nach unten vorgezogen, beiderseits in der Mitte schwach eingebuchtet. ♀: Gesicht etwas breiter und fast parallellandig (etwa $\frac{1}{3}$ der Kopfbreite), ziemlich dicht gelbbraun bestäubt, daher fast matt, nur noch wenig grün schimmernd. Unterkopf plumper als beim ♂, Taster graubraun bestäubt, ohne den prächtigen Silberglanz des ♂. Die zottigen, blaßbräunlichen Haare am unteren Hinterkopf sind kürzer und schwächer als bei *arg.* Fühler fast wie bei *arg.* gestaltet, nur ein wenig schlanker. Erstes Fühlerglied oben nicht nackt, wie bei jener, sondern bei den meisten Stücken verhältnismäßig lang und deutlich beborstet, mindestens am Ende, oft auf einer längeren Strecke; bei einigen, wohl weniger gut erhaltenen oder entwickelten Tieren sieht man allerdings kein Borsten. Die Basis dieses Gliedes ist schmaler als bei *arg.* Drittes Fühlerglied vorn fast ganz abgerundet, nur mit sehr stumpfer Ecke, an der Vorderkante länger behaart als bei *arg.* Fühlerborste viel länger pubeszent (bei *arg.* nur ganz schwach pubeszent); ihr erstes Glied kürzer als bei *arg.*, etwas kürzer als das dritte Fühlerglied; letzteres beim ♀ etwas kürzer als beim ♂.

Thorax wie bei *arg.* gezeichnet und fast ebenso beborstet, Färbung jedoch dunkler und matter. Außer dem mittleren Paar scharfer, schwarzbrauner Striemen, welche die grau bestäubte Mittellinie umfassen, ist, wie bei *arg.*, ein breiteres, weniger in die Augen fallendes äußeres Striemenpaar vorhanden, das oben von der Quergrube unterbrochen wird und sich dann nach hinten in einen oberen, längeren und einen unteren, kürzeren Ast teilt. Die nicht weit jenseit der inneren Striemen stehenden de betragen meist sechs bis sieben; die a fehlen. Humeral-

borsten meist zwei. Eine ziemlich flache Präskutellargrube ist vorhanden, wie bei *arg.* (Mik sagt mit Unrecht, der Thorax sei nach hinten zu ohne flachen Eindruck.). Die schiefergraue Bestäubung der Mittellinie, des hinteren Teils der Schultern und der Seitenzone des Rückens, demnächst auch der Brustseiten und Hüften, verdecken nicht völlig den metallischen Glanz des Untergrundes. Schildchen jederseits mit einer großen Endborste, vor jeder von ihnen meist ein bis drei (meist zwei) viel schwächer werdende Borstenhaare, so daß sich im Falle der Vollständigkeit eine Gesamtzahl von sechs — allerdings sehr ungleichartigen — Borsten oder Haaren ergibt. Schüppchen dunkelbraun mit hellbraunen Wimpern; Schwinger braungelb.

Hinterleib des ♂ (s. Abbildung) annähernd zylindrisch, schlanker als bei *arg.*, etwa $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie der Thorax, beim ♀ mindestens $1\frac{1}{4}$ mal so lang. Wenn man von den besser zum Hypopygium zu rechnenden Ringen absieht, bleiben nur fünf längere, vollständige Tergite. Beim ♂ ist der Hinterleib gerade gestreckt (nicht buckelig gebogen, wie meist bei *arg.*), schwarzbraun, matt glänzend mit einiger grauer Bestäubung, die bei gut erhaltenen Stücken Vorderränder und Seitenflecken andeutungsweise hervortreten läßt; beim ♀ etwas weniger bestäubt, der Glanz geht ein wenig ins Schwarzgrünliche über. Die oben kurze, dunkle Behaarung des Hinterleibs ist auf dem ersten Tergit stärker und trägt dort vor dem Hinterrand einen Kranz feiner Borstenhaare; vor den Hinterrändern der übrigen Tergite sind diese Haarkränze nur schwach und kurz. Ebenso ist am Bauch die Behaarung schwach, an den vorderen Sterniten etwas länger. Auch die (drei bis vier) glänzend schwarzen Grübchen (Stigmen) nahe den Unterkanten des zweiten bis fünften (nicht zweiten bis vierten) Tergits fehlen nicht. Die Tergite des ♂ sind jedoch viel niedriger und gestreckter als bei *arg.* Das halbkugelige, hinten durch eine Längsfurche geteilte Hypopyg ist kleiner als bei *arg.*, ungefähr von der Länge des vorhergehenden Segments. Unten stehen ein Paar hornige, braunglänzende, vorn eckige und mit kleinen Spitzen versehene Schalenanhänge, welche wohl die inneren Anhänge vorstellen. Äußere Anhänge: zwei kleine, nach hinten oder schräg nach unten abstehende schmale Lamellen, nicht länger als das Hypopyg, mit feiner, hellbrauner, hinten etwas längerer Behaarung (bei *arg.* äußere Anhänge viel länger, von komplizierterem Bau, untergeschlagen). Aus dem fünften Sternit, welches durch eine einfache Öffnung der Länge nach gespalten ist, ragt oft ein kleiner, braungelber, stachelförmiger Penis hervor. Viertes Sternit glatt und geschlossen (bei *arg.* meist mit einer mehr oder weniger hervortretenden kegelförmigen Verlängerung).

Ende der Vorderhüften an der Innenkante weniger aufgeworfen als bei *arg.*; über jenen eine Reihe schwarzer Börstchen. Solche stehen auch über den Endkanten der wenig verlängerten hinteren Hüften. Hinterhüften ohne Seitenborste. Behaarung der Beine: siehe Loew. Vorderschenkel des ♂ auf der Hinterseite in der Basalhälfte merklich geschwollen, die des ♀ weniger; vorderseits mit einer schwachen Längsfurche; vor der Spitze unten einige schwache Börstchen. Mittel- und Hinterschenkel vor der Spitze außen mit nur einer (nicht zwei) abstehenden Borste.)

Vorderschienen in beiden Geschlechtern, besonders beim ♂, an der Spitze innen mit einer ähnlichen zahn- oder spatelförmigen, mit Börstchen besetzten Erweiterung, wie *arg.*, oberseits mit einigen Borsten in mehr als einer Reihe. Vorderschienen des ♂ unten abgewandt mit einer Reihe dichter Kammhärchen, die gegen Ende länger sind als die Schienendicke. Vordertarsen zusammen wenig länger als die Schienen; Fersen bei den meisten Stücken fast so lang wie die übrigen Glieder zusammen; letztes Glied länger als das vorletzte (diese beiden Angaben stimmen nicht ganz mit Loew). Vordertarsen des ♂ rückseits mit dichter, kurzer Bewimperung. Die vorderen Schienen sind oberseits spärlicher, die Hinterschienen reichlicher mit Borsten in ein paar Reihen besetzt; die hinteren Schienen auch unterseits mit einer Reihe von Borsten, welche an den Mittelbeinen derber und gleichmäßiger, an den Hinterbeinen dünner und dort am Grunde sehr zart, nach dem Ende hin stärker sind. Außer der längeren, fahlbraunen, dicht- und feinzottigen Behaarung im größeren Endteil der dem Körper zugewandten Rückseite der Hinterschienen sind keine besonders auffälligen Beinverzierungen wie bei *Sphyrotarsus* zu vermerken. Die Ferse der Mittelbeine ist etwa ebenso lang, die der Hinterbeine etwas kürzer als die entsprechenden übrigen Tarsenglieder zusammen. Pulvillen vorhanden, jedoch nicht groß, kürzer als die Klauen; Empodium fadenförmig, lang gewimpert. An den Beinen des ♀ ist die Beborstung der des ♂ entsprechend und ziemlich kräftig, die Behaarung kürzer; die Hinterschienen tragen rückseits zugewandt statt der langen Flaumhaare des ♂ dichte, kurze, borstenartige Wimperbekleidung.

Auch die Gestalt und Aderung der Flügel (s. Abbildung) stimmen nicht ganz mit *arg.* überein. Zunächst sind sie gegen die Wurzel hin verschmälert, so daß der Hinterwinkel weniger hervortritt. Sodann sind Cubitalis und Diskoidalis von der Flügelbeule ab fast genau gleichgerichtet, bei *arg.* gegen die Flügelspitze hin etwas genähert, ganz am Ende jedoch schwach divergent. Der Endabschnitt der Postikalis ist durchschnittlich etwas länger als bei *arg.*, doch noch immer erheblich

kürzer als die Querader (meist etwa um ein Drittel); diese bildet mit der Diskoidalis, die zum Berührungspunkt sanft herabgebogen ist, fast gleiche Winkel, während sie bei *arg.* schiefer steht, mit dem Oberende der Flügelspitze mehr zugeneigt. Die hauptsächlich um die Adern angesammelte graubraune Flügeltrübung verstärkt sich nach dem Vorderande hin; gewöhnlich kommt es zur Bildung mehr oder weniger deutlicher zellkernartiger hellerer Längszonen. Flügel des ♀ ein wenig breiter und länger als die des ♂.

Ein Gesamtvergleich mit *Sphyrrotarsus argyrostomus* ergibt also, bei großer Übereinstimmung in mancher Hinsicht, doch eine Reihe nicht ganz unwesentlicher Verschiedenheiten im ganzen Körperbau. Namentlich ist 1. die Form des Hinterleibes beim ♂ eine andere (gestreckter, Tergite niedriger, Hypopyg kleiner mit abstehenden, einfachen äußeren Anhängen); bei *arg.* mehr buckelig, Tergite viel höher, Hypopyg größer, mit untergeschlagenen, komplizierteren äußeren Anhängen. Dazu die andere Beschaffenheit des vierten Sternits. So erhält die Gestalt des ♂ ein anderes Aussehen, was wohl auch Strobl veranlaßt hat, die Art zu *Thinophilus* zu stellen; 2. andere Beborstung des Schildchens (nicht drei Paar gleichwertiger Borsten, sondern nur ein großes Paar, zu denen ein bis drei Paar viel kleinerer Borstenhaare kommen). Loew sagt von seinem Exemplar: Schildchen vierborstig, die beiden seitlichen Borsten schwach. (Vgl. auch Beekers Bemerkung über die ungleiche Wertung der Schildborsten in solchen Fällen bei *Thinophilus* (Ägypt. Dipt., 1902, S. 48). 3. Die auffällige Beborstung des ersten Fühlergliedes, das bei *arg.* oben nackt ist. 4. Die erwähnten Unterschiede in der Flügelbildung. 5. Das Vorhandensein normaler Empodien und Pulvillen, welche bei *arg.* fehlen (*Sph. hygrobius* Beck. besitzt allerdings ein fadenförmiges Empodium).

Weniger fällt die einfachere Gestaltung der Beine ins Gewicht. Während *hygrobius* Beck. fast in jeder Hinsicht dem *argyrostomus* Mik nahesteht, trage ich mit Rücksicht auf jene Unterscheidungsmerkmale, vor allem die unter 1.—4. aufgeführten, doch Bedenken, *leucostomus* als echten *Sphyrrotarsus* anzusprechen und halte es für richtiger, ihn als Vertreter einer eigenen neuen Gattung anzusehen, die ich *Asphyrrotarsus* nenne. Der Name soll die nahe Verwandtschaft zu *Sphyrrotarsus* aufrecht erhalten und zugleich auf die einfachere Bildung der Beine hinweisen, denen knotenförmige Anschwellungen fehlen.

Im Gegensatz zu dieser anscheinend seltenen Art lebt *Sphyrrotarsus argyrostomus* Mik in den Hochalpen sehr verbreitet; mit Vorliebe hält er sich an Wasserstrudeln von Felsbächen auf, zuweilen auch an trockenen,

besonders kühlen Stellen in Schluchten. So traf ich einige Tiere am Brückengeländer der Via Mala bei Thusis. An der Stilsferjoch-Straße waren sie mehrfach zu finden, etwa von Gomagoi an aufwärts bis weit über Franzenshöhe hinaus. Ferner fing ich sie auf der obersten Talstufe des Val di Genova, an Seitenbächen des Tschamiatals (Dolomiten) und im Oberengadin, am reichlichsten jedoch in unmittelbarer Nähe von Gastein an feuchten Stellen der die Landstraße säumenden Felsmauern, hier in Gesellschaft des in der äußeren Erscheinung recht ähnlichen *Liancalus virens* Scop. Übrigens steigt auch letztere Art zuweilen in beträchtliche Höhen; ich fand sie z. B. noch in der Nähe des Maegnagletschers.

Sphyrotarsus hygrobius Beck. ist mir noch nicht begegnet; ich besitze nur zwei von Strobl in Steiermark gefangene Weibchen.

6. *Ectomus alpinus* Hal.

Von Herrn Dr. Kertész erhielt ich ein bei Szuchahora in den Karpathen gefangenes Pärchen *Ectomus alpinus*, dessen ♀ zu meiner Überraschung vollkommen einem ♀ gleicht, das ich am 1. Juli 1906 bei Petzow in der Gegend von Potsdam auf einem Wiesenstreifen nahe dem Schwielowsee erbeutet und als *Campsicnemus pictipennis* Boh. (= *guttipennis* Zett.) bestimmt hatte. Nach meiner Überzeugung ist diese Art synonym mit *Ectomus alpinus* Hal. (Mik, Dipt. Unters., 1878, S. 8); die eigenartige Flügelzeichnung und Aderung, das Fehlen der a, die Kürze der Fühler, die Gesichtsbildung des ♂ sind bezeichnend genug. Schon Raddatz hat 1873 (Stett. ent. Ztg., XXXIV, S. 323) in seinen „Dolichopodiden aus Mecklenburg“ das in einem Torfmoor gefangene ♂ von *pictipennis* so gut gekennzeichnet, daß man aus der Beschreibung leicht die Identität mit *alpinus* entnehmen kann. Bei dem ungarischen ♂ (wie auch nach Raddatz Angaben) sind die Flügel des ♂ nicht ganz so intensiv und gleichmäßig verdunkelt, wie auf Miks Abbildung dargestellt ist; außer dem hinter der Querader liegenden, besonders hell hervortretenden Tropfenfleck finden sich noch blasse Längspartien; besonders dunkel ist der Flügel um den Vorderrand der Flügelspitze und in der Längsmittle hinter jenem Tropfen, wo ein ausgedehnter länglicher Schattenfleck auf der Diskoidalader liegt; auch Querader und Postikalis sind von einem Schatten umsäumt. Bei meinen ♀ sind all diese Schattierungen weniger ausgeprägt, vor allem ist der hinter dem Tropfen liegende dunkle Fleck kürzer und schwächer. — Das Tier scheint also weite Verbreitung zu haben und ist nicht etwa auf das Gebirge beschränkt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Mitteilungen](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [5_1916](#)

Autor(en)/Author(s): Oldenberg Lorenz

Artikel/Article: [Einige Dolichopodiden meiner Ausbeute \(Dipt.\).
187-198](#)